

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 11 (1984)
Heft: 1

Rubrik: Kette-intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GATTERNWEG

Sehr vieles hat sich seit Dezember verändert. Von den fünf Gruppenmitgliedern, die damals im Gatterweg lebten, ist nur eines geblieben. Eines hat die Therapie abgeschlossen, drei die ihre abgebrochen. Auch zwei der fünf neu Aufgenommenen, die rasch aufeinander folgten, haben die Therapie nach kurzer Zeit abgebrochen, sodass die Gruppe jetzt aus zwei Frauen und zwei Männern besteht. Wir möchten vor unserem Skilager Mitte März noch einen Mann aufnehmen, nachher eine weitere Frau.

Der intensive Wechsel in der Gruppe war schwierig für uns alle. Das einzige Mitglied der alten Gruppe, selbst erst in der zweiten Stufe, erlebte den Abbruch von wichtigen Beziehungen und die Schwierigkeit, neue anzuknüpfen, sowie die Verantwortung, die nun auf ihm als Gruppenältesten lasten. Für die Neuen waren die Wechsel verwirrend, es fehlte ihnen das sichere Element einer festen Gruppe und von älteren Gruppenmitgliedern, die ihnen Erfahrungen hätten vermitteln können. Wir vom Team waren einerseits mit dem Problem einer kleinen Gruppe – zeitweise nur noch zwei Personen – konfrontiert, andererseits mit dem von rasch aufeinander folgenden Aufnahmen.

Auch die Teamsituation hat sich verändert: David und ich sind neu hinzugekommen, Walter, der als Aushilfe angestellt war, für den ganzen Gatterweg aber viel mehr als eine Aushilfe bedeutet hat, ging weg. Nun arbeiten die zwei "alten" Frauen mit uns zwei "neuen" Männern zusammen, wir lernen einander kennen, reden miteinander, führen Auseinandersetzungen. Gleichzeitig sind wir dabei, ein neues Konzept zu erarbeiten, eine Aufgabe, die uns stark in Anspruch nimmt und auch zeitmässig belastet. Wir hoffen, dass das neue Konzept bis Ostern fertig sein wird.

Für mich persönlich ist der Einstieg in den Gatterweg nicht einfach. Es geschieht viel, das Leben hier ist intensiv, und manchmal habe ich den Wunsch, mich dem allem zu entziehen, aber das ist nicht möglich. Dazu kommt noch die Schwierigkeit, neben 50 Stunden Präsenz am Gatterweg, Zeit zu finden für mich selbst, meine Beziehungen, mein Privatleben. Als ich diese Stelle antrat, habe ich gewusst, was da alles auf mich zukommt. Aber zu wissen und zu erleben – das sind zwei verschiedene Paar Schuhe.

Hanstin

WALDRUH

Die Waldruh hat im vergangenen Jahr das gesteckte Ziel, eine "funktionierende" Gemeinschaft zu werden, erreicht. Das ganze Jahr hindurch waren konstant acht bis zwölf Plätze besetzt und Therapieabbrüche sind recht selten geworden. Obwohl wir während längerer Zeit "ausgebucht" waren, und dies auch den Anlaufstellen bekannt war, haben sich insgesamt 104 Drogenabhängige um eine Aufnahme in die Waldruh beworben. Davon mussten 67, also rund zwei Drittel, zum vorneherein abgewiesen werden, weil kein Platz frei war.

Während des ganzen Jahres blieb eine Mitarbeiter-Stelle unbesetzt. Seit anfangs März arbeitet nun Gerhard Schobel bei uns und wir gedenken, die Gruppengrösse auf etwa 14 anzuheben. Im Therapie-Bereich sind einige Versuche wie "Intensiv-Tage", "Wander-Marathons" u.ä. geplant mit dem Ziel, an die eigenen Grenzen zu stossen und die therapeutische Arbeit zu intensivieren. Ein Fernziel ist es auch, die Auseinandersetzung mit der Realität der Aussenwelt früher einsetzen zu lassen und die rein interne Phase so kurz als möglich zu halten.

Obere Au

Seit Januar hat sich die Situation bei uns bezüglich der Mitarbeiter und Klienten ziemlich verändert. Im Januar gingen wir in die Reiraite, hielten dort Jahresrück- und -ausblick und setzten uns Schwerpunkte. Kurze Zeit nach dem guten und anregenden Wochenende kündigte Edith, die ein halbes Jahr bei uns gearbeitet hatte. Der neue Leiter der Abteilung Plastik, Hans Leu, konnte erst im März mit der Arbeit beginnen, weshalb wir zu viert im Team und zu vierzehnt in der Gruppe vor viel Arbeit standen. Momentan ist jedes Teammitglied in zwei Arbeitsbereichen tätig.

Von den 14 Klienten sind zwei Frauen. In den nächsten Tagen sind Aufnahmen von zwei weiteren Frauen vorgesehen. Noch immer besteht in Gruppe und Team ein Männerübergewicht, doch bemühen wir uns um einen Ausgleich. Fünf der Gruppenmitglieder befinden sich in der ersten, acht in der zweiten und einer in der vierten Stufe, kurz vor dem Austritt. Die starke Konzentration auf den ersten zwei Stufen schafft einerseits Spannungen, andererseits ist die zweite Stufe auch sehr tragend und unterstützend.

In den Arbeitsbereichen ist die Umbaugruppe daran, Gemeinschaftsräume und einen Teil der Privaträume zu renovieren, die Eingangshalle wurde grad fertig gestrichen und lasiert. Unser Ziel ist, Stück für Stück der ehemaligen Heimatmosphäre wegzubringen. Wenn der Schnee geschmolzen ist, fangen die Geländearbeiten an: Vorgesehen ist die Renovation der Fassade sowie der Bau eines Hühnerstalles.

In der Plastikfabrik entwickeln wir neue Produkte. Ein Beispiel sind Lampen und Lichtobjekte, die langsam aber sicher Absatz finden. Ziel der Plastikproduktion ist es, einen Teil der Eigenkosten zu tragen.

Die Karderei, unser neuer Arbeitsbereich, entfaltet sich. Ausser karden und färben spinnen wir auch auf Bestellung. Jeder im Haus hilft dabei mit.

Auch unser Therapieangebot haben wir ausgebaut. Es gibt eine Mal-, Schnitz-, Plastizier- und Kreativgruppe, die Möglichkeit, griechischen Tanz zu lernen und auch fürs Töpfern interessieren sich einige. Als weitere Perspektive sind drei Aktivitätswochen übers ganze Jahr verteilt geplant. Zwei davon gestaltet die Gruppe, eine das Team; Ein Teil der Gruppe wird fischen gehen, andere planen eine Velotour und eine Segelwoche und schliesslich wollen wir gemeinsam einen Einsatz in der Berghilfe leisten.

Obwohl wir alle von der Arbeit, auch der therapeutischen, sehr gefordert sind, es viel Kraft kostet und anstrengend ist, bleibt ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir auch solche Situationen gemeinsam meistern können.

DROP-IN

Durch die Streichung einer Mitarbeiterstelle, die aufgrund der finanziellen Situation (für das laufende Jahr erhält das Drop-in statt der budgetierten Fr. 500'000 nur Fr. 400'000 von den Kantonen BS/BL) unumgänglich geworden war, wird unsere Arbeit sehr stark beeinträchtigt. Unsere Hoffnung, dass durch die Aufgabe der Prophylaxe-Arbeit im Kanton BL die entstandene personelle Lücke aufgefangen werden könnte, hat sich nur in sehr beschränkter Masse erfüllt. Aufgrund der stetig steigenden Besucherzahlen verstärkt sich die Gefahr, dass die Arbeit der Beratungsstelle – beim gegenwärtigen Personalbestand – immer mehr zur blossen Symptombekämpfung reduziert wird. Von der Realisierung des dringend notwendigen Ausbaus der ambulanten Drogenhilfe sind wir weiter denn je entfernt. Eine lückenlose telefonische Er-

reichbarkeit können wir zur Zeit ebensowenig gewährleisten wir die ständige Präsenz eines Mitarbeiters im Aufenthaltsraum.

Eine Lösung für die unbefriedigende Situation, welche Jugendliche, deren Bezugspersonen und uns Mitarbeiter gleichermaßen betrifft, haben wir bis jetzt noch nicht gefunden – auch dafür bräuchten wir Zeit, und diese Zeit wiederum müssten wir von der täglichen Arbeit mit unseren Klienten (in der Beratungsstelle, in den U-Gefängnissen, in den Spitälern, auf der Gasse) abziehen. Dies schliesslich würde sich negativ auf die Statistik auswirken: Subventionen richten sich aber nach der Quantität, nicht nach der Qualität. Unser Dilemma ist es, dass uns Qualität wichtiger ist als Quantität.



dem Frühjahr hereinschauen, da erfahrungsgemäss mit Beginn der Velosaison die Nachfrage enorm steigt. Als Novum wird das Verkaufsangebot um das Velo nach Mass erweitert - - - etwas für „Indiveloisten“.

Die Auftragslage in der Schreinerei ist konstant und besteht hauptsächlich aus kleineren Aufträgen von Privatkunden (ca. 80 %), davon zur Zeit ein grosser Teil Renovationen. Der Rest sind Aufträge von Architekten, also Arbeiten auf dem Sektor Bauschreinerei.

Das Textilatelier ist auftragsmässig nicht ausgelastet und ist deshalb für Aufträge in den Bereichen Neuanfertigungen, Flickarbeiten und kleinerer Abänderungen dankbar. Ab Mitte März ist der Textilstand wieder auf dem Barfi am Mittwochsmarkt anzutreffen, wo die neue Frühjahrskollektion vorgestellt wird.

Finanzielles

Um es gerade vorweg zu nehmen: die Betriebsrechnung 1983 weist ein immenses Loch auf. Es stehen fast keine liquiden Mittel mehr zur Verfügung und die früher geäußneten Fonds wie der Baufundus und der Fonds für Lohngarantien sind gähnend leer. Der SJWG lebt also zur Zeit von der Hand in den Mund. Als Gegenmassnahmen sind deshalb Ende 1983 rund zwölf umfangreiche Gesuche, an verschiedene Institutionen gemeinnütziger Art und an diverse Stiftungen, um Unterstützung ergangen. Die Reaktionen darauf waren recht unterschiedlich und reichten von spontanen direkten Beiträgen über die Zusicherung, auf die Problematik näher einzugehen, bis zu Ablehnungen. Einige angeschriebene Stellen reagierten überhaupt nicht.

Mit denjenigen, welche ihre Hilfe zugesagt hatten, wird nun weiter verhandelt.

Das neue Gesicht der CO 13

Wie man bereits der Presse entnehmen konnte, sind Bemühungen im Gange, eine Umwandlung der CO 13 von einer geschützten Werkstätte in eine Einrichtung zur Durchführung von Wiedereingliederungsmassnahmen zu vollziehen. Dies steht einerseits im Zusammenhang mit der prekären Finanzlage und andererseits wird damit bezweckt, die berufliche Vermittelbarkeit ehemals Drogenabhängiger zu erhöhen. Bei der beruflichen Eingliederungsmassnahme wird mit der IV-Regionalstelle zusammengearbeitet und wir werden in deren Auftrag Berufsabklärungen, Berufsvorbereitungen, Berufsausbildungen und Umschulungen durchführen können. Allerdings ist dafür Voraussetzung, dass die einzelnen betreuten Mitarbeiter als IV-Leistungsempfänger anerkannt werden und dass sie selbst bereit sind, als solche aufzutreten. Entsprechende Schritte sind bereits erfolgt, unter anderem

auch die Einreichung eines Gesuchs um eine Tarifvereinbarung mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen. Finanziell wird dies aber nur eine mittelfristige Lösung sein, und damit die CO 13 weiterleben kann, sind weitere Anstrengungen bitter nötig.

Leserbriefe

In der letzten Kettezeitung haben mir vor allem Reaktionen und eventuelle Berichte aus den verschiedenen Stationen gefehlt. Es wäre gut, wenn öfters etwas zu lesen wäre über Ereignisse und Entwicklungen, vor allem für diejenigen, welche nicht so über direkte Kontaktmöglichkeiten zu anderen Kettemitgliedern haben. Darum sei jeder aufgefordert seinen Beitrag zu leisten, Informationen und Wissenswertes zu vervollständigen.

Bart van Doorn

CO 13

In der Velowerkstatt sind derzeit beide zur Verfügung stehende Mitarbeiterstellen besetzt. In der Schreinerei arbeitet neu seit anfangs Februar Jakob Albisser als Leiterstellvertreter. Er verfügt über eine mehrjährige Berufspraxis als Schreiner und sein zukünftiger Arbeitsbereich wird hauptsächlich im produktiven Bereich liegen. Dadurch soll ermöglicht werden, dass sich Bart van Doorn vermehrt der Ausbildung im Allgemeinen und der Betreuung der beiden Lehrlingen im Besonderen widmen kann.

Durch die Anstellung eines zweiten Leiters wird es auch möglich sein, drei weitere Mitarbeiterstellen zu besetzen. Wie in der Velowerkstatt ist auch im Textilatelier der Sollbestand an Mitarbeitern erreicht.

Auftragsituation

In der Velowerkstatt sind auf Grund der winterlichen Verhältnisse relativ wenig Reparaturarbeiten zu erledigen. Dadurch steht mehr Zeit zur Verfügung, um alte Velos zu verkaufsfertigen Occasionen herzurichten. Wer also an einer günstigen Occasion interessiert ist, sollte noch vor

COLIBRI

**RADELN SIE
IN DEN
FRÜHLING *
VELOREVISIONEN
&
VELOOCCASIONEN
JETZT ***

CO 13 VELOWERKSTATT
COLMARERSTR. 13
4055 BASEL TEL. 44-2355

MO-FR. 8.45-12.00
+ 13.15-18.00